№. 40. 1859.

Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —



Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 21. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

## Was hat der Landtag geleistet? —

Die Landtagssitzungen sind geschlossen. — Mit großen Hoffnungen und Erwartungen hat seine Eröffnung das preußische Volk begrüßt. Sehr erklärlich. Das System der äußeren, aber noch mehr der inneren Politik des glücklich beseitigten Ministeriums Manteuffel hatte in Preußen eine allgemeine Niedergeschlagenheit und Erbitterung erzeugt. Man ertrug den Druck aus Liebe zum Königshause und in der nunmehr erfüllten Hoffnung, auf eine Wendung zum Besseren, sowie bestimmt durch die richtige Einsicht, daß ein gewaltsames Abschütteln des Druckes schlimmere Folgen haben würde, als sie die sich durch gesetzliche Formen deckende Ministerial-Willkür begleiteten. Die Geduld des preußischen Volkes trug ihm schöne Früchte. Der Druck festigte im Volke den gesetzlichen Sinn, die unerläßliche Grundlage eines freien politischen Volkslebens, indem er das Volk den Werth des gewissenhaften Festhaltens an den gesetzlichen Bestimmungen und Formen der Verfassung kennen lehrte, da die auf die momentane Zweckmäßigkeit gerichtete ministerielle Verwaltungs-Praxis die gesetzliche Freiheit eines Jeden, hier mittelbar, dort unmittelbar thatsächlich verkümmernd den inneren Frieden störte und nur den Interessen der auf die Herrschaft des Buchstabens in Glaubenssachen und eine Beherrschung der Gemeinden durch die Pastoren versessenen protestantischen Jesuiten, sowie den Plänen der „kleinen Herren" günstig war.

Große Hoffnungen und Erwartungen wurden daher an die Thätigkeit des Landtages geknüpft. Männer, die ihre liberale Gesinnung durch Wort und That bewährt hatten, gingen als Sieger aus dem Wahlkampfe hervor gegen die Anhänger des ehemaligen Ministeriums und die Genossen der „kleinen, aber mächtigen Partei", welche nunmehr im Abgeordnetenhause nur ein kleiner Haufen vertritt. Die liberal-ministerielle Partei war in überwiegender Majorität. — Hat nun der Landtag und in welchem Grade jene Hoffnungen und Erwartungen entsprochen, sind wir in der Entwickelung des Reichsstaates vorwärts gekommen? — Diese Frage ist einer kurzen Erwägung wohl werth.

„Die gegenwärtige Session hat sich nicht ausgezeichnet durch bedeutende legislative Erzeugnisse"; — so sprach der Kultusminister im Abgeordnetenhause am 9. Mai. Diese Thatsache wird durch die Thronrede am Schluß des Landtages konstatirt. Allein war auch die Session an besagten Erzeugnissen arm, die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses war doch eine erfolgreiche. Durch die gründlichste und eingehendste Erörterung der an dieses Haus eingegangenen Petitionen kam die ganze Misere des früheren Regiments zur Sprache; man wies unnachsichtig auf die Punkte hin, wo eine Reform zunächst und unerläßlich Noth thue und gab der Staatsregierung somit die für sie, wie für das Land wünschenswerthe Gelegenheit ihre Verwaltungsgrundsätze offen darzulegen. Sie, die Staatsregierung, will weder die Wege des früheren Ministeriums wandeln, noch die Praktiken desselben anwenden, sondern treu und ehrlich den Gesetzen gemäß die Staatsgeschäfte verwalten. Das ist der heilsame und nothwendige Bruch mit der Vergangenheit von 1850 bis 1858. Und ist es nicht schon anders geworden? — Die Presse lebt nicht mehr von Gnaden des Ministers und darf ihre Ansicht ungehindert kundgeben; die Dissidenten dürfen Gott wiederum verehren ohne als revolutionärer Umtriebe verdächtige Personen polizeilich überwacht und gemaßregelt zu werden; die verfassungsmäßigen Rechte soll jeder Staatsbürger unverkümmert ausüben; der Volksunterricht wird nicht mehr beeinflußt von jener Partei, die feindlich gesinnt gegen die gegenwärtige wissenschaftliche Bildung von einer „Umkehr der Wissenschaft" faselte und sich des alleinigen Besitzes der christlichen Heilswahrheit echt pharisäisch vermaß. Obschon noch viel zu thun übrig bleibt, ehe die Verfassung eine volle Wahrheit wird, hat sich doch schon der ernsteste Wille, daß sie es werde, gewissenhaft bethätigt. Im Volke lebt ein thatkräftiges Vertrauen zur Staatsregierung; man ist wieder stolz in Preußen zu leben, wo die Fahne des Rechts und der Gerechtigkeit hoch erhoben ist; das Bewußtsein in gesetzlich gesicherten und freien Zuständen zu leben durchdringt jede Brust und gibt die Opferwilligkeit und den Muth für dieses hohe Gut, für das Vaterland Alles einzusetzen. Daß es so heute bei uns ist, — dazu hat das Abgeordnetenhaus, so viel an ihm war, thätig mitgewirkt; das ist sein Verdienst, dafür gebührt ihm der öffentliche Dank.

Leider können wir dasselbe nicht sagen, wenn wir der parlamentarischen Thätigkeit des Herrenhauses in der beendeten Session gedenken. Mit Ausnahme sehr weniger Fälle machte es dem Ministerium, was auch der Minister des Innern mit schmerzlichem Bedauern in diesem Hause ausgesprochen hat, eine unerwartete, prinzipielle Opposition. Nicht unerwähnt blieb diese traurige Thatsache in der Thronrede am 14. d. M. Was wir von einer solchen Opposition zu halten haben, sprachen wir bereits in Nro. 34 u. Bl. aus und mögen Gesagtes nicht wiederholen. Die Majorität bekämpft, daß sei hier nur gesagt, bekämpft das Prinzip des Ministeriums, tritt also gegen eine verfassungsmäßige und liberale Verwaltung auf. In welchem Interesse? — Im Interesse der Herren, für eine Bevorrechtung gegen das Interesse der Gesammtheit, dessen Geltung Rechtsgleichheit bedingt. Verharrt das Herrenhaus auch fernerhin in dieser prinzipiell oppositionellen Stellung, so zwingt sie die Staatsregierung, wie das Staatsoberhaupt sich darüber zu entscheiden, ob in Preußen das Interesse der Herren, oder das der Gesammtheit der Staatsangehörigen, die Bevorrechtung; oder das gleiche Recht für Alle maßgebend sein soll. Welcher Entscheid in einem solchen Falle erfolgen dürfte, kann für den nicht zweifelhaft sein, wer die innere Politik der Hohenzollern, die Geschichte Preußens kennt. — „Alles im Staatsverein, was sich außer der Totalität des Volks egoistisch, geblendet vom Kastengeiste, wie er auch Namen haben mag, separirt und isolirt, trägt in seiner Isolirung einen nagenden Wurm in sich, und ist unausbleiblich von der Ohnmacht und Schwäche befallen. . . . Gesund und kräftig ist nur allein das Glied am Staatskörper, welches sich auf seiner Stelle des unauflöslichen, innigen Zusammenhanges mit dem Organismus des Ganzen klar und lebendig bewußt ist, und in diesem hochsinnigen Bewußtsein keinen anderen Lebensweg kennt und will, als den der persönlichen Würdigkeit und selbsterrungener Verdienste. Auf dieser, in der Natur der Sache und des Menschen liegenden, allein festen Basis baueten der große Churfürst und Friedrich der Große die Größe ihres Volks". — Die Größe und Zukunft, die Kultur und Civilisation des preußischen Volkes, oder die Herrschaft des Junkerthums und feudaler Prinzipien, — kann zwischen solchen Gegensätzen die Wahl für einen die Gerechtigkeit und sein Volk liebenden Regenten zweifelhaft sein? —

## Politische Rundschau.

### Kriegsnachrichten.

In der Romagna rücken die Oesterreicher vor; sie sollen schon in Foligno stehen. General Goyon hat sich deshalb geweigert seine Artillerie nach Piemont einzuschiffen. Das französische Korps in Rom soll um 3000 Mann verstärkt werden. Das Korps des Prinzen Napoleon wird, wie es heißt, in Livorno landen. Die Bevölkerung des Kirchenstaates ist begeistert für den Kampf gegen Oesterreich. 30—40 Freiwillige gehen täglich zur sardinischen Armee ab. Die päpstlichen Dragoner und die Artillerie haben große Lust nach Piemont abzuziehen,

Aller Anzeichen nach werden die Verbündeten bald zum Angriff übergehen, und zwar zuerst wird derselbe gegen Vercelli uud Mortara gerichtet sein. Die Oesterreicher erwarten in concentriter Macht im Flußwinkel zwischen Sesia, Po Tecino ein Angriff bes Feindes.

Die Wiener Blätter melden aus Turin vom 12. Mehrere sardinische Offiziere, Oberst Mezzacapo und General Galetti seien nach Toskana abgereist. In Liverno sollen am Bord des sardinischen Kriegsdampfers „Victor Emanuel" am 10. Mai sardinische Truppen eingetroffen sein. In Florenz hat der sardinische Kommissär eine Konsulta eingesetzt, die sich ein Mal monatlich versammeln und Gutachten abgeben soll.

Am 16. erschien ein französisches Geschwader vor Venedig. Der österreichische Lloyd hat seine sämmtlichen Fahrten eingestellt. — Oesterreich hat die Neutralität des römischen Gebiets offiziell anerkannt.

---

**Deutschland.** Berlin, den 17. Mai. Ueber den Antrag den Hannover, am 13. d. M. beim Bundestage eingebracht hat, wegen Aufstellung eines Bundescorps am Oberrhein und Ernennung eines Bundes-Feldherrn, sind die Details noch nicht bekannt geworden. So viel ist aber gewiß, daß Preußen sofort gegen den Antrag protestirt und daß die Mehrzahl der übrigen Bundesglieder sich gegen denselben ausgesprochen hat. Zu einer eigentlichen Abstimmung ist es noch nicht gekommen. — Nach der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Mai d. J. getroffenen Allerhöchsten Bestimmung, sollen die durch die Allerhöchsten Ordre vom 17. März d. J. angeordneten großen Herbst-Uebungen des 7. und 8. Armeekorps in diesem Jahre nicht stattfinden. Von den angeordneten Uebungen der Landwehr-Infanterie werden nur die der Bataillone des

3. und 4. Armeekorps beibehalten. Die Uebungen der Landwehr-Artillerie, der Landwehr-Pioniere, der im Reserve-Verhältniß befindlichen Jäger und Schützen und des Trains fallen dagegen aus. Bei den Landwehr-Bataillonen des 3. und 4. Armeekorps ist, Behufs erster Schießübung mit dem Zündnadel-Gewehr, die doppelte Uebungsstärke, und zwar in viermal je 2 und 2 Compagnien, einzuziehen. Das Landwehr-Bataillon (Wriezen) 35. Infanterie-Regiments bleibt von dieser Maßnahme ausgeschlossen und hat überhaupt nicht zu üben. Dagegen sind Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offizier-Kandidaten aller Waffen in unbeschränkter Zahl zu vier- bis sechswöchentlichen Uebungen bei der Linie heranzuziehen. Der Bestimmung der Generalkommandos ist es anheimgegeben, das angeordnete 10malige Exercieren der Linien-Kavallerie-Regimenter im Frühjahr stattfinden oder ausfallen zu lassen. Ob im Herbst die gewöhnlichen Divisions-Uebungen abzuhalten sein werden, darüber werden die Allerhöchsten Bestimmungen später ergehen. — 18. Mai. Die „H. N." melden: Das Vorgehen Hannovers am Bunde wird den Rathschlägen des Sächsischen Ministers v. Beust zugeschrieben, welcher von London kommend Hannover passirte. Der Preußische Bundestagsgesandte war instruirt, falls der Hannoversche Antrag auf Aufstellung eines Observationscorps angenommen würde, sich zurückzuziehen. Noch sind nicht einmal sämmtliche Bundescontingente vollständig gerüstet. — 19. Am 18. 7 Uhr Abends trafen Ih. Maj. der König und die Königin in Berlin ein und begaben sich von dort nach Charlottenburg. — Preußen hat auf das Entschiedenste gegen den Antrag Hannovers, ein Bundes-Korps am Oberrhein aufzustellen, protestirt, um alle Versuche, Preußen durch Majoritätsbeschlüsse binden und in seiner Stellung als Großmacht mediatisiren zu wollen, niederzuschlagen. England hat durch ein Rundschreiben an mehre kleine deutschen Höfe vor einem angreifenden Verfahren gegen Frankreich abgerathen.

**Oesterreich.** Die Truppenzüge nach dem österreichischen Italien sind so bedeutend, daß daselbst der Gedanke auf eine erfolgreiche Erhebung nicht aufkommen kann. Ueber den Rücktritt des Grafen Buol schweigen die Wiener Blätter vom 16. ganz, doch ersieht man aus mehreren Korrespondenzen in nicht-österreichischen Blättern, daß sich an seinen Rücktritt noch Gerüchte von weiteren Ministerveränderungen knüpfen. — Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Litth. Korr.", verläßt der Kaiser nächster Tage (Dienstag) Wien, um sich zur Armee nach Italien zu begeben. Die Kaiserin bezieht das k. k. Lustschloß zu Laxenburg, um dort den Sommer über zu verweilen. — Der „Schles. Ztg." wird von Wien den 16. Mai geschrieben: daß man die Demission des Grafen Buol als eine Concession an Preußen zu betrachten hat, wird auch heute behauptet. Das von Oesterreich an Sardinien erlassene Ultimatum wäre demnach die wahre Ursache der Demission des Grafen Buol. Bestätigt sich diese Annahme, und sie hat jendenfalls sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, dann dürfte wohl auch die Frage berechtigt sein, ob es denn Graf Boul allein ist, der das Ultimatum zu verantworten hat, ob er nicht vielmehr nur das Organ einer kleinen, aber desto mächtigeren Partei war, welche den Krieg als die beste und einzige Lösung aller Differenzen betrachtete. Nimmt Graf Rechberg das Portefeuille des Auswärtigen an so wird er vor allem andern dafür zu sorgen haben, daß der Einfluß dieser Partei gebrochen werde. — Der Kaiser hat am 17. den Grafen Rechberg-Rothenlöwen, bisherigen Bundes-Präsidial-Gesandten zum Minister der Auswärtigen ernannt.

**Frankreich.** Der General-Prokurator von Dijon hat in einem Rundschreiben an die Kaiserlichen Prokuratoren dieselben aufgefordert, von jetzt an mit großer Schärfe die Presse und das Wort zu überwachen, damit dem Staate kein Schaden geschehe. — Die Berliner Blätter, welche die letzten Kammerverhandlungen über die gegenwärtige Lage brachten, sind in Paris (den 15.) sämmtlich mit Beschlag belegt worden. — Der „Courrier du Dimanche" will aus guter Quelle Abschrift von einem Vertrage erhalten haben, welcher kürzlich zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossen sei, aber sehr geheim gehalten werde. In diesem Vertrage verpflichtete sich die Pforte, an der Donau und in den an Oesterreich stoßenden Provinzen hinreichende Truppenmassen aufzustellen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die österreichische Regierung verpflichte sich ihrerseits, an den Grenzen von Montenegro, Serbien und der Moldau-Walachei genügend Streitkräfte zusammenzuziehen, um die Türken gegen jede feindliche Bewegung dieser Bevölkerungen zu sichern. Ferner soll Oesterreich der Türkei eine vollkommene Neutralität Griechenlands garantiren. Es ist sehr zweifelhaft, daß Oesterreich unter seinen vielfachen andern Bedrängnissen so weitgehende Verpflichtungen übernommen haben sollte. — Die Armee von Paris ist im Augenblicke stärker, als sie vor dem Abgange der ersten Truppen nach Sardinien war. Namentlich ist in der Umgegend eine Masse Kavallerie, man sagt drei Divisionen zusammengezogen. So ist für die Aufrechterhaltung der Ruhe hinreichend gesorgt.

**Großbritannien.** Die Wahlen ergaben am 14. d. Mts. 345 Liberale und 291 Konservative. — Helgoland wird in aller Stille armirt und befestigt.

**Italien.** Der „Times" wird von Neapel (den 7.) geschrieben, daß der König nur noch eine Masse von Fäulniß sei. Man sagt, er leide an der Läusesucht. — Trotzdessen läßt er sich noch alle Staatsgeschäfte vorlegen. — Florenz, den 11. Mai. So eben, Morgens 10 Uhr, ist eine für Toskana bedeutungsvolle Handlung im alten Palaſ. der Signori, im Palazzo vecchio vor sich gegangen. Die toskanische provisorische Regierung hat ihre vom Municipium überkommene Vollmacht in die Hände des außerordentlichen Kommissärs des Königs von Sardinien Vittorio, Emmanuele, Comthur Boncampagni, niedergelegt. Die Sentenzen und Dekrete der Tribunale, die Akte der öffentlichen Notare müssen von nun an betitelt werden: „Im Namen der Regierung von Toskana."

**Rußland.** Der Ausbruch des Krieges hat für Rußland bereits die Folge gehabt, daß die kürzlich durch Vermittelung der Häuser Thomson, Bonar und Comp. und F. Martin Magnus negocirte Anleihe von 12 Millionen Pfund wieder zurückgezogen worden ist. — Laut Nachrichten werden das 1., 2., 3., 5. und 6. Armee-Korps auf Kriegsfuß gesetzt. Jedes Korps hat 12 Infanterie-Regimenter, jedes von 3000 Mann und 6 Kavallerie-Regimenter, jedes je 1000 Mann. Das 1. und 2. Korps stehen in Litthauen und Polen. Die Regierung scheint noch eine sehr stark bewaffnete Neutralität beobachten zu wollen.

---

## Provinzielles.

Graudenz, 13. Mai. Der Rektor der der hiesigen Töchterschulen Herr Borrman ist zum „Direktor" derselben ernannt, und dem zweiten Lehrer an der hiesigen Realschule Herrn Röhl das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden.

— Die hiesigen Gewerbetreibenden, welche auswärtige Jahrmärkte mit ihren Waren beziehen, klagen insgemein über den schlechten Absatz den sie gefunden haben. Die meisten konnten daraus die Reisekosten nicht decken. — Da durch die in Lessen stattgefundene Abnahme und Designation von Mobilmachungspferden das vom Kreise zu gestellende Contingent bei weitem nicht erreicht wurde, ist eine Nachmusterung auf den 17. c. an den Bezirkssammelplätzen des Kreises angeordnet worden. Die Abnahme der consignirten Pferde wird nächsten Donnerstag im Gasthofe zum Schwan auf Colonie Fiewo stattfinden. (Gr. Ges.)

— Aus dem östlichen Theile der Provinz hört man, daß im Vergleiche mit dem Zustande der Saatfelder im verflossenen Jahre alle Veranlassung zur größten Zufriedenheit des Landwirthes vorliege. Der verflossene Winter habe dem Erdreich die Feuchtigkeit wiedergegeben, die ihm seit 2 Jahren fehlte und dazu habe besonders das durchgängig milde Wetter beigetragen, ohne welches dieselbe den Flußbetten u. dem Meere zu Gute gekommen sein würde. Während man im April v. J. nur eine geringe Aufschicht zu durchstechen brauchte, um auf ein Staublager zu stoßen, ist der Erdboden in diesem Frühjahr überall reichlich mit feuchten Bestandtheilen gesättigt, weshalb Dürre, wenn sie eintreten sollte, den Pflanzen und Bäumen nicht so bald an das Leben der Wurzel dringen wird. Was die einzelnen Fruchtgattungen betrifft, so sind bis jetzt die Aussichten vortrefflich.

Loebau, 10. Mai. Am vorigen Sonntag hielt Dr. Rupp im Saale des Gastwirths Goldstaedt einen Vortrag über das Wesen und Wollen der freien Gemeinden; die Versammlung bestand aus ungefähr 150 Personen, die zum Theil aus andern Städten und vom Lande her sich eingefunden hatten. Zur Bildung einer freien Gemeinde ist es nicht gekommen; dagegen hat Dr. Rupp sein Wiederkommen in Aussicht gestellt.

Marienburg, 12. Mai. Wie wir vernehmen, wird Herr Photograph Dobritz, Geschäftsfreund des Herrn Flottwell in Danzig, und durch seine ausgezeichneten Arbeiten bekannt, sich hier in dem Gasthof zu Marienburg bei Herrn Kindler eine Zeitlang mit Aufnahme von Portraits beschäftigen, obgleich der Hauptzweck seines Aufenthalts hier wohl die Aufnahme unserer Baudenkmäler der Vorzeit sein dürfte.

Mewe, 11. Mai. Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat unsern städtischen Behörden 50 Thlr. überwiesen, um dieselben zur Verhütung von Brandschäden in angemessener Weise zu verwenden.

Elbing, den 2. Mai. Herr Oberbürgermeister Burscher, ist, wie die Pr. Ztg. meldet, nach erfolgter Präsentation Seitens des hiesigen Magistrats von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden. — Wie es heißt, ist Danzig jetzt so mit Truppen überfüllt, daß vielleicht binnen Kurzem ein Bataillon Infanterie nach hier verlegt werden dürfte. — In der vorigen Woche zum 26. April war nach Königsberg eine Conferenz aller freien Gemeinden unsrer Provinz zusammen berufen worden, und erschienen daselbst in öffentlicher Versammlung 24 Abgeordnete von Schneidemühl, Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit. Die 3 zur Berathung gestellten Hauptpunkte erledigten sich mit voller Einmüthigkeit.

1. Die Versammlung wünschte, das allgemeine deutsche Concil, das für die Pfingstwoche in Gotha von Uhlich u. A. beantragt ist, wenigstens bis zum Herbste hinausgeschoben zu sehn, da zur Zeit viele Gemeinden mit ihrer Reorganisation beschäftigt seien. Jedoch, wenn es bei der Pfingstwoche verbliebe, werde auch in diesem Falle die ostdeutsche Kirchenprovinz sich nicht ausschließen, sondern ihrerseits Abgeordnete hinsenden. Der christkatholische Pred. Czerski — das ist besonders anzuerkennen — sprach sich dabei entschieden und bündig dahin aus, daß ein einseitig christkatholisches Concil, wie ein solches bereits in öffentlichen Blättern für Leipzig vorgeschlagen ist, von unsrer Provinz gar nicht zu beschicken sei.

2. Zur Förderung der ostdeutschen Gemeinden wurde für dienlich erachtet, einen Provinzialverband zu begründen. Ein vorläufiges Provinzialstatut wurde angenommen, und ein Vollziehungsausschuß bis zur nächsten Provinzial-Synode aus Mitgliedern der beiden Königsberger Gemeinden durch Acclamation ernannt.

3. In Betreff der Verhältnisse zum Staat wurde ein Ministerialreskript an den schlesischen Provinzialvorstand mitgetheilt, worin die Mini-

ter v. Flottwell, Simons und Bethmann-Holweg einen Unterschied zwischen „Korporationsrechten“ und den Rechten einer juristischen Person gemacht, u. die Verleihung der letztern an einzelne Gemeinden im geeigneten Falle zugesagt haben. Das erkannte die Conferenz für ein wichtiges Zugeständniß an, und machte darauf aufmerksam, daß die Gemeinden, um ihr gemeinsames Eigenthum und Vermögen sicher zu stellen, nicht versäumen dürfen, hiezu die Rechte der juristischen Person nachzusuchen. Was aber die Anerkennung Seitens des Staates anlangt, so sei diese auch nicht einmal der Wunsch der Gemeinden. Denn die religiöse Gemeinde könne vom Staate nur Rechte, aber keine Gunst in Anspruch nehmen. Begünstigungen und Privilegien bringen auch Verbindlichkeiten mit sich. — Am verwichenen Freitage den 13. d. Mts. fand in der hiesigen höheren Bürgerschule eine Feierlichkeit zum Gedächtnisse Alexander v. Humboldt's statt. Da dieselbe nicht hatte vorher öffentlich angekündigt werden können, so betheiligten an derselben sich außer den Lehrern und Schülern nur noch einige Freunde der Anstalt. Der Vortrag des Herrn Dr. Ohlert machte auf die Männer sowohl, wie auf den reiferen Theil der Jugend den tiefsten Eindruck. Wir haben bei den öffentlichen Vorträgen, mit denen der geehrte Redner sonst schon die theilnehmende Bewohnerschaft unserer Stadt erfreut hat, von jeher das ganz außerordentliche und in der That seltene Talent bewundert, mit welchem er die anscheinend trockensten und schwierigsten Gegenstände der physikalischen Wissenschaft nicht etwa durch rhetorische Künste, sondern durch die lichtvolle Klarheit, mit welcher er die Dinge in ihrer wirklichen Gestalt und ihrem wahren Wesen aufzeigt, seinen Zuhörern vollkommen deutlich und im höchsten Grade anziehend zu machen weiß. Dies Mal aber wurden wir noch besonders durch die wohlthuende Wärme ergriffen, mit welcher er nicht blos die unsterblichen Verdienste um die Wissenschaft, sondern auch die in ihrer edlen Menschlichkeit so hoch leuchtende Gestalt des auch im neunzigsten Lebensjahre noch zu früh Verstorbenen uns vor die Seele führte. — Vor einigen Tagen war Herr Schulrath Dr. Mantrup in unserem Orte und hielt an die Lehrer aus den ländlichen Ortschaften unseres Kreises, die sich hier versammelt, eine Ansprache, welche bei dem bekannten Wortreichthum des genannten Herrn sich wiederum durch ihre Länge auszeichnete. Die Rede soll, wie man hört, noch durch einen Angriff auf Diesterweg gewürzt gewesen sein, der vor Kurzem im Abgeordnetenhause das Auftreten des Herrn Schulrath einer Kritik unterworfen. Wie man vernimmt, hat der Letztere es sich zur Ehre angerechnet von Diesterweg angegriffen zu sein, von einem Manne, der nicht einmal den Heidelberger Katechismus für ein gutes Schulbuch halte. (N. E. A.)

— 14. Mai. An wesentlichen Mängeln leidet außer einigen noch nicht reformirten Elementarschulen nur unsere höhere Töchterschule. Dieselbe wurde in einer allerdings höchst ungünstigen Zeit gegründet; denn gerade im Jahre 1852, wie die „Elbinger Denkschrift“ nachweist, begann die Reaction ihre äußersten Kräfte anzustrengen, um das obwohl anerkannt vortrefflich verwaltete Elbinger Gemeinwesen gründlich über den Haufen zu werfen. Damals mußte die Danziger Regierung den Raumer'schen Instructionen gemäß nach einander zweien von dem Magistrate erwählten Directoren um ihrer polizeilich festgestellten politischen Richtung willen die Bestätigung versagen, wiewohl wir von dem einen derselben, der später auch von dem Raumer'schen Regime zu einer höheren Stelle befördert wurde, dem jetzigen Director Carl in Marienwerder, aus eigener Kenntniß (der andere ist uns persönlich unbekannt) sagen können, daß er dem ihm zugedachten Amte vollkommen gewachsen war. Unter solchen Umständen blieb dem damaligen Magistrat nichts Anderes übrig, als einen von der Regierung selbst empfohlenen Mann, den Dr. Schmidt aus Danzig zu wählen. Nun besitzt Herr Schmidt ohne Zweifel das nöthige Maß von Kenntnissen, um vortrefflichen Unterricht in den Naturwissenschaften zu ertheilen; ja, wir leugnen nicht, daß er auch noch einige andere, dem Dirigenten einer Töchterschule unentbehrliche Eigenschaften besitzen mag. Doch so viel steht fest, daß er nicht gewußt hat, sich zu dem einzigen Mitgliede des Lehrercollegiums, das seiner eigenen amtlichen Aeußerung nach den Unterricht im Französischen und Englischen in der ersten Klasse zu ertheilen vermochte, einer in jeder Beziehung hochgeachteten Dame, sich in ein solches Verhältniß zu setzen, daß dieselbe es für räthlich hätte halten können, in ihrer amtlichen Stellnng zu verbleiben. Da der Austritt dieser Lehrerin allgemein als ein schwerer Nachtheil für die Schule betrachtet wird, so dürfen wir mit dem dringenden Wunsch vielleicht auch noch die Hoffnung hegen, daß diese Angelegenheit, deren genauere Specialitäten Ihnen mitzutheilen ich mich vorläufig enthalte, noch in irgend einer Weise beigelegt werden möge. Gerade in so bedrängten und vielleicht gefahrvollen Tagen, wie die sind, denen wir entgegengehn, ist ein tüchtiger und von seinen Vorgesetzten und Mitbürgern in jeder Beziehung geförderter Lehrerstand nicht blos ein unschätzbarer Segen für die heranwachsende Jugend, sondern er vorzugsweise vermag es, einem großen Theile der Bürgerschaft einen geistigen und moralischen Halt zu gewähren, der in schweren Tagen allein aufrecht zu erhalten und schwere Heimsuchungen allein zu überwinden vermag. (D. Z.)

Danzig, am 1. Januar 1859 vorhandenen Schankanlagen aller Art ergiebt folgende Zahlen, welche wir mit denen des Vorjahres in Vergleich stellen. Es betrug am 1. Januar 1859 die Gesammtzahl: a) der Getränke-Kleinhandlungen 146, 14 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; b) der Gastwirthschaften 697, 53 mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres; c) der Schank- und solcher Anlagen, in welchen überhaupt zubereitete Speisen und Getränke zum Genusse auf der Stelle verkauft werden, 1045, 65 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; d) aller zu a bis c vorstehend bezeichneten Anlagen 1888 gegen 1914 im Vorjahre. Mithin waren am 1. Januar d. J. 26 Anlagen weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres vorhanden.

## Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 19. Mai. Nachdem Preußen in der heutigen Bundestags-Sitzung unter Aufrechthaltung seines Protestes erklärt hatte, daß es gegen die formelle Behandlung des Hannöverschen Antrages nichts zu erinnern habe, wurde der Antrag dem Militärausschusse zugewiesen.

Wien, Donnerstag, 19. Mai. Das vor Venedig kreuzende französische Geschwader ankert Nachts zu Cortellazzo. Dasselbe hat bereits 6 Briggs und Schooner und eben so viel kleinere Schiffe genommen. — In der Nähe von Cattaro sind 15 französische Kriegsschiffe erschienen.

## Lokales.

**Der Zustand der zeitigen Verkehrsverhältnisse** an unserem Ort ist nachgerade ein derartiger geworden, daß die Ansicht immer mehr Raum gewinnt, sie könnten nicht schlechter im Falle eines Krieges werden. Die Wunden welche das Jahr 1857 schlug, sind kaum verharscht, und Geschweige überwunden und schon stellen sich neue Drangsale ein, welche sich bereits durch zwei Fallimente hierorts ankündigten. Der Kapitalbesitzer ist ängstlich geworden und daher selbstverständlich Kredit schwer zu erlangen, auch bei der Königlichen Bank-Commandite, deren Vorsicht nur gebilligt werden kann. Diese Vorsicht zwingt den Verkehr sich den zeitigen kritischen Verhältnissen anzupassen. Aber auch in andern Sphären, nicht bloß in der des Handels, macht sich die Noth der Zeit empfindlich bemerkbar. Der Konsum hat im Großen und Ganzen abgenommen, zumal an Luxusgegenständen aller Art, ja, wer nicht gerade einen neuen Rock unerläßlich braucht, behilft sich mit dem, den er hat. Für die Arbeiter, für welche die Wirkungen der Geld und Handelskrisis i. J. 1857 bei der verhältnißmäßigen Billigkeit der Nahrungsmittel leicht erträglich waren, zumal für die Bau- und Fabrikarbeiter ist heute in Folge der durch Minderung des Konsums wachsenden Arbeitslosigkeit eine schwere Zeit angebrochen. Viele von ihnen ruft zwar der Staat zu den Fahnen, allein sehr viele von ihnen sind daheim, suchen Arbeit, oder, wenn sie Arbeit haben, verdienen kaum so viel als der tägliche Lebensunterhalt erheischt, und das zu einer Zeit, wo für den arbeitslosen Winter gespart werden soll. Sicher, diese Epoche der Ungewißheit, diese Uebergangsepoche aus dem Frieden in den Krieg, des auf den Frieden berechneten Verkehrs in den von Kriegszuständen gedrückten und gelähmten Verkehr lastet auf allen Berufsklassen gleich schwer und ist um diesen Uebergang im Interesse des Verkehrs zu erleichtern der Wunsch nach Aufhebnng des fixirten Zinsfußes bereits öffentlich ausgesprochen. Die Maßnahme hat sich 1857 als eine wirksame bewährt, hoffentlich wird die Staatsregierung nicht zögern denselben Schritt auch heute zu thun. — Für die hiesigen Arbeiterverhältnisse das sei noch schließlich bemerkt, ist es von großem Vortheil, daß kommunalseits die die Fortführung des Baues der Gasbeleuchtungs-Anstalt nicht aufgehoben worden ist. Die nothwendigen Gebäude sollen mindestens unter Dach gebracht werden. Eine Sistirung des Baues hätte nothwendigerweise das bereits Ausgeführte dem zerstörenden Einflusse der Witterung preisgegeben, wodurch der Kommune kein geringer Schaden erwachsen wäre.

— **Der christ-katholische Prediger Herr Czerski** hielt am Buß- und Bettage, den 18., eine Andacht für die gleichnamige Gemeinde, an der auch viele Andersgläubige theilnahmen. Die Wendung in unseren öffentlichen Verhältnissen hat auch in der hiesigen kleinen Gemeinde ein neues, regeres Streben erweckt. Dasselbe giebt sich zur Zeit in der Gründung eines Lesevereins kund, an dem auch Angehörige anderer Confessionen sich betheiligen können. Die Schriften, welche der Verein zur Lektüre für ein sehr mäßiges Lesegeld in Umlauf zu setzen beabsichtigt, sollen nur religiösen Inhalts sein und selbstverständlich der freien Anschauung auf religiösem Gebiete angehören.

— **Die Thurmuhr** für die neue protestantische Kirche in Kowalewo ist aus der Thurmuhren-Fabrik unseres Mitbürgers Herrn B. Meyer hervorgegangen und ist demselben für sein Werk die vollste Anerkennung geworden. — Bei Gelegenheit dieser Notiz können wir nicht umhin auf einen Kranken hinzuweisen, zu dessen gründlicher Herstellung der Genannte der rechte, durch sein Geschäft bewährte Mann sein dürfte, — eines Kranken, dessen Krankheit in vielfacher Beziehung störend auf den täglichen Verkehr einwirkt. Wir meinen die alte Rathhausthurmuhr, deren Reparatur jährlich keine unbedeutende Summe kostet, die jedoch trotzdessen so invalide ist, daß sie den Dienst nicht selten versagt. Nach ihrer Stundenangabe richtet sich die überwiegende größere Mehrzahl der hiesigen Bewohner, da dieselbe indeß häufig sehr ungenau war, so verursachte die Uhr auch peinliche Verdrießlichkeiten. Diese Bedeutung gedachter Uhr für das öffentliche Leben sollte doch die städtischen Behörden veranlassen, ihr eine gründliche Reparatur zu theil werden zu lassen. Die Kommune hatte und hat Geld für Ausgaben des öffentlichen Comforts, da müßte sie doch auch noch einige Thaler haben zur Befriedigung eines solchen allgemeinen, oft ausgesprochenen Bedürfnisses, wie die gründliche Instandsetzung der Thurmuhr.

— **Der Bau der Bromberg-Thorner Zweigbahn** soll nach Mittheilung aus Bromberg trotz der kriegerischen Verhältnisse noch in diesem Jahre „aus strategischen Gründen“ in Angriff genommen werden. Daß sich diese Mittheilung bewahrheiten werde, können wir freilich nicht verbürgen, allein der angegebene Grund ist so gewichtig, daß die Mittheilung selbst als eine durchaus müßige Erfindung nicht erachtet werden kann.

— **Die Stadtverordneten** hatten am 19. eine öffentliche Sitzung. Das ausführliche Referat in nächster Nummer.

## Handelsbericht.

Die Getreidepreise stehen so wie sie in der vorigen Nummer angegeben sind; die Zufuhren dagegen sind noch geringer als sie in voriger Woche waren. Ueberhaupt zeigt sich augenblicklich wenig Kauflust, zumal für Weizen.

## Es predigen:

Dom. Cantate, den 22. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 27. Mai Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 24. Mai Herr Pfarrer Dr. Güte.

# Inserate.

### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Hirsch Kalischer zu Thorn in Firma: J. H. Kalischer ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Mai c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeindeschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 28. Mai c.**
Vormittags 12 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter Lesse anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. Juni cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 17. Mai 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Ausbietung des Neubaues einer Organistenwohnung zu Lonzyn, veranschlagt 760 Thlr. incl. 200 Thlr. Hand- und Gespanndienste, welche Letztere die Kirchengemeinden in natura ableisten werden, an den Mindestfordernden, steht der Licitationstermin zu Rathhause vor dem Stadtsekretair Herrn Depke auf

**den 10. Juni cr.,**
Vormittags 10 Uhr

an, zu dessen Einhaltung Unternehmungsliebige eingeladen werden.

Der Anschlag, eine Zeichnung und Bedingungen können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Zum Mitbieten wird eine Caution von 60 Thlr. erfordert.

Thorn, den 4. Mai 1859.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Erd- und Pflasterarbeiten beim Verlegen der Gasleitungsröhren in den Straßen der Stadt, wird ein Licitations-Termin auf

**Donnerstag den 26. Mai c.**
Nachmittags 4 Uhr

im Bureau der Gas-Anstalt auf dem Stadthofe anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Bedingungen im Bau-Bureau eingesehen werden können.

Thorn, den 19. Mai 1859.

**Die Kommission zur Errichtung der Gas-Anstalt.**

---

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

**weiße Brust-Syrup**

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Thorn Breitestraße No. 443 nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $1/2$ Flasche, und $1/2$ Thlr. pro $1/4$ Flasche bei Herrn **Hermann Wechsel.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

**G. A. W. Mayer**, in Breslau.

---

### Bekanntmachung.

Der Dünger aus dem Pferdestall bei der hiesigen Artillerie-Kaserne (16 bis 18 Pferde) soll an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir auf

**Mittwoch, den 25. d. Mts.,**
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Hofe der gedachten Kaserne einen Lizitations-Termin angesetzt haben. Die Bedingungen sind im Garnison-Verwaltungs-Bureau einzusehen.

Thorn, den 20. Mai 1859.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**

---

Auf der Gasbeleuchtungs-Anstalt zu Danzig wird die Tonne Steinkohlentheer bei Abnahme einzelner Tonnen zu 2 Thlr. 15 Sgr., bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen zu 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und bei Abnahme von mindestens 50 Tonnen zu 2 Thlr. incl. Fastage verkauft.

Danzig, den 16. Mai 1859.

**Die Direktion der Gas-Anstalt.**

---

Sonnabend, den 21. Mai,

**CONCERT**

in Wieser's Kaffeehaus.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. 6 Pf.

Sonntag, den 22. d. Mts.:

**Concert**

im Wieserschen Garten auf der Mocker.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée à Person $2^{1}/_{2}$ Sgr.

**Schmidt,**
Kapellmeister.

---

Das von mir zum Freitag angekündigte Konzert konnte leider wegen der zahllosen Schwierigkeiten, welche mir gemacht wurden, sowie des unerwarteten Rücktrittes eines Betheiligten, nicht stattfinden und ich sage den zahlreichen Herrschaften, welche mir ihre Theilnahme zugesichert hatten meinen gehorsamsten Dank.

**O. Ludolffs.**

---

Die geehrten Herren Entrepreneurs des Konzerts für die Klein-Kinder-Bewahranstalt mache ich hiermit freundlichst darauf aufmerksam, daß Sie mir, wenn ich im Konzert mitwirken soll, über das Wann, Wo und Wie gefälligst etwas Näheres, sei es schriftlich oder mündlich, mittheilen müssen.

Mein Versprechen, mich beim Konzert zu betheiligen habe ich durchaus nicht zurückgenommen; im Gegentheil warte ich immer noch auf eine nähere Mittheilung der Herren über Ort, Zeit und Programm, sowie über die Stelle, welche mir und dem Orchester zuertheilt werden soll.

**Schmidt,**
Kapellmeister.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

**Richard Wagner und seine Stellung zur Vergangenheit und Zukunft.**

Eine literär- und musikalische Skizze von Dr. Friedrich Mayer. Preis 10 Sgr.

**Ernst Lambeck.**

---

8 gute Arbeitspferde und 6 Arbeitswagen stehen bei mir zum billigen Preis zum Verkauf.

**S. Frankenstein,**
Seglerstraße No. 108.

---

Ich wohne bei der Madame Beuth Brückenstraße No. 20. **Dr. Ochwadt,**
Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 21. Infanterie-Regiments.

---

Ein unverheiratheter, militairfreier junger Mann, wünscht sogleich oder zu Johanni dieses Jahres als

**Inspektor**

placirt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

---

Ein junger militairfreier Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und welcher zwei Semester hindurch die Königlich Sächsische Akademie zu Tharand besucht und sich hinreichende Kenntnisse in der Brennerei, Brauerei und Oelfabrikation erworben hat, sucht sofort eine annehmbare Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffer M. N. poste restante Bromberg erbeten.

---

Ein noch gut erhaltener **Breslauer Flügel** steht zum Verkauf beim Conditor Pünchera 1 Treppe hoch in Culmsee.

---

Durch die Leipziger Messe ist mein Leinwand- und Mode-Waaren-Lager aufs Reichhaltigste assortirt, insbesondere empfehle ich die modernsten

**Atlaß- und Taffet-Mantillen**

zu billigen Preisen.

**Julius Danziger.**

---

Kuckesisches Blütenpulver zur Vertilgung aller Arten von Insekten bei

**C. Dombrowski,**
Culmerstraße No. 321.

---

Folgende Cosmetica sind in neuen Sendungen angekommen und wieder vorräthig bei dem Unterzeichneten:

**Castor-Oel** à Flacon 10 Sgr.
**Krystallisirte Haarpomade** à Flacon $12^{1}/_{2}$ Sgr.
**Flectoral-Seife** à Stück 5 Sgr.
**Balsamische Stangen-Pomade** à Stück 5 Sgr.
**Cosmetische Zahnpasta** à 10 Sgr.
**Moras Haaröl** à Flacon 20 Sgr.

**Ernst Lambeck.**

---

Trockenes Fichten Klobenholz à 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. preuß., oder 3 Thlr. 25 Sgr. poln. Cour., sowie trockenes gespaltenes Knüppelholz à 2 Thlr. 25 Sgr. preuß., oder 3 Thlr. 5 Sgr. poln. Cour., als auch trockenes ungespaltenes Knüppelholz à 2 Thlr. 12 Sgr. preuß., oder 2 Thlr. 20 Sgr. poln. Cour. incl. Anfuhr ist jederzeit zu haben bei **C. Augstin.**

---

Eine möblirte Stube mit auch ohne Betten ist zu vermiethen bei C. Petersilge.

---

Zwei Sommerwohnungen sind auf der Kleinen Mocker No. 22 zu vermiethen.

**Hemmer.**

---

**Amtliche Tagesnotizen.**

Den 18. Mai. Temp. W. 12 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 9 Z.
Den 19. Mai. Temp. W. 12 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 8 Z.
Den 20. Mai. Temp. W. 12 Gr. Luftd. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 2 F. 9 Z.